Zum Gedenken an Conrad Wehrmüller

Autor(en): **Sigrist, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **92 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bruce Chatwin:

Traumpfade

Hanser Verlag, München 1990, 394 Seiten, DM 49,80, ISBN 3-446-15526-0.

Am 5. bis 12. März 1994 findet in Melbourne der 20. FIG-Kongress statt. Die internationale Fachwelt der Vermessungsingenieure trifft sich unter dem Motto «Surveying Global Changes». Das Buch «Traumpfade» bietet Gelegenheit, einen Einblick in aktuelle (australische) Gesellschaftsfragen zu werfen.

Bei der Erschliessung Australiens durch die westliche Zivilisation waren die Vermessungsingenieure wesentlich mitbeteiligt. Viele Tatsachenberichte und literarische Werke sowie Gemälde und Zeichnungen erinnern an diese Pionierzeit. In der modernen Literatur werden auch die Konflikte mit der Urbevölkerung, den Aborigines, thematisiert. Seit einigen Jahren bestehen in Australien zahlreiche Bestrebungen, Referenzpunkte zwischen der Vermessung und der Kunst zu fördern, z.B. jährliche Auftragsgemälde der Vermessungsverbände, Artikel «Surveyors in Literature» von Russell Wenholz in «The Australian Surveyor» im Dezember 1989.

In «Traumpfade» prallen mit einer geplanten Eisenbahnlinie in Australien zwei Gesellschaftssysteme aufeinander; die Konflikte und Tumulte sind vorprogrammiert; Tumult, «der jedesmal ausbrach, wenn eine Bergbaugesellschaft ihren Maschinenpark auf Aborigine-Land abstellte.» Der Chefingenieur der Eisenbahngesellschaft hat daher versprochen, «keine einzige ihrer heiligen Stätten zu zerstören, und ihre Vertreter gebeten, ihm eine Karte (der heiligen Stätten) zu beschaffen. (...) Die Eisenbahnvermesser hatten es eilig, speziell diese Teilstrecke abzustecken.»

Der Ich-Erzähler begegnet Arkady, der damit beschäftigt ist, die Karte von den heiligen Stätten der Aborigines anzulegen. Mit ihm nähern wir uns der Vorstellungswelt der Songlines, der Traumpfade an. Songlines, Traumpfade ziehen sich über ganz Australien; «jeder totemistische Ahne habe auf seiner Reise durch das Land eine Spur von Wörtern und Noten neben seinen Fussspuren ausgestreut.» Das Land «entstand» in der «Traumzeit», indem die Ahnen es sangen. Jeder Vorfahre hat seine bestimmten Lieder, seine bestimmten Linien, die Songlines.

Der Aborigine folgt «den Fussspuren seines Ahnen. Er sang die Strophen seines Ahnen, ohne ein Wort oder eine Note zu ändern – und erschuf so die Schöpfung neu. (...) Ein Lied (...) war gleichzeitig Karte und Kompass. Wenn man das Lied kannte, konnte man immer seinen Weg durch das Land finden. (...) Aborigines (...) konnten sich ein Territorium nicht als ein von Grenzen umschlossenes Stück Land vorstellen, sondern sahen es eher als ein verschachteltes Netz von ‹Linien› oder ‹Durch-Gängen›.»

Der Austausch zwischen verschiedenen Klans erfolgt, indem sie «untereinander Lieder, Tänze, Söhne und Töchter austauschen und sich gegenseitig ‹Wegerechte› garantierten. (...) Dies bedeutete, dass der Mensch seine Lied-Karte vergrösserte. Er erweiterte seine Möglichkeiten und erforschte die Welt mit Hilfe des Lieds.» – «Ein Tschuringa (...) ist ein ovaler Gegenstand aus Stein oder Mulgaholz. Er ist sowohl Partitur als auch mythologischer Leitfaden für die Reisen des Ahnen. Er ist der jetzige Leib des Ahnen (...) seine Seele (...) seine Besitzurkunde für das Land, sein Pass und seine Fahrkarte ‹zurück ins Innere›. (...) Wenn man aber seinen Tschuringa zerbrach oder verlor, war man ausserhalb menschlicher Grenzen und hatte alle Hoffnung auf ‹Rückkehr› verloren.»

Orte entlang der Songlines haben totemistische Bedeutung, sind «heilige Stätte»: «Es war nicht leicht, einen Vermesser davon zu überzeugen, dass ein Haufen Flusssteine die Eier einer Regenbogenschlange oder ein rötlicher Sandsteinbrocken die Leber eines mit dem Speer erlegten Känguruhs war.»

Songs, Sprache, Benennung und Besitz sind aufs engste miteinander verbunden: «Warum hatte es zweihundert Sprachen in Australien gegeben (...)? (...) Indem er alle ‹Dinge› in seinem Territorium benannte, konnte er immer damit rechnen, zu überleben. (...) Der Mensch ‹macht› sein Territorium, indem er die ‹Dinge› darin benennt.» – «(...) ein Delphin, wenn er ‹trianguliert›, um seine Position zu bestimmen, verhält sich ähnlich wie wir, wenn wir die ‹Dinge›, denen wir in unserem täglichen Leben begegnen, benennen und vergleichen und auf diese Weise unseren Platz in der Welt festlegen.»

Chatwin verfolgt nun diese Gedanken durch die Menschheitsgeschichte, zurück bis zur Evolution: Der Homo sapiens war Nomade in kargen Landschaften. Chatwin findet vergleichbare Mythologien und Philosophien, etwa: «Du kannst nicht auf dem Pfad gehen, bevor du nicht der Pfad selbst geworden bist. Buddha.» – «Das Leben ist eine Brücke. Gehe über sie hinweg, aber baue kein Haus darauf. Indisches Sprichwort.»

«Die meisten Nomaden behaupten, ihren Migrationsweg (arabisch Il-Rah, ‹Der Weg›) zu ‹besitzen›, aber in der Praxis melden sie nur den Anspruch auf periodische Weiderechte an. Raum und Zeit verschmelzen so miteinander: ein Monat und eine Wegstrecke sind ein und dasselbe.» – «Einer allgemeinen Regel der Biologie zufolge sind die migratorischen Arten weniger ‹agressiv› als die sesshaften.»

Chatwin kommt zum Schluss: «Ein Song brachte demnach Frieden. Doch ich spürte, dass die Songlines nicht unbedingt ein australisches, sondern ein universales Phänomen waren: ein Mittel, mit dessen Hilfe der Mensch sein Territorium absteckte und sein gesellschaftliches Leben organisierte.»

Th. Glatthard

Persönliches Personalia

Zum Gedenken an Conrad Wehrmüller

Letztes Jahr ist in seiner Wahlheimat Castagnola im Tessin Conrad Wehrmüller im hohen Alter verstorben.

Geboren am 9. November 1899 in Ruswil, Kt. Luzern, verbrachte er seine Schulzeit in Ebikon. Während der Grenzbesetzung und dem daraus entstandenen Mangel an Arbeitskräften war er in seiner Jugend während zwei Jahren auf einem Bauernhof beschäftigt. Seine Lehre absolvierte er im Geometerbüro Farner, Luzern. Später arbeitete er als Angestellter in einem Büro in Thun zu einem Monatslohn von Fr. 270.—. Wegen Arbeitsmangel musst Conrad Wehrmüller 1920 entlassen werden.

Nachdem er einige Jahre selbständig gearbeitet hatte, fand er offenbar seine Lebensstelle, welche ihn ganz ausfüllte und ihm die nötige Befriedigung und Erfolg in seinem Schaffen brachte. 31 Jahre lang war er für das Kantonale Baudepartement im Tessin tätig. Er war verantwortlich für die Ein- und Nachführung des Strassenkatasters.

Nach seiner Pensionierung verbrachte Conrad Wehrmüller viel Zeit mit ausgedehnten Reisen im In- und Ausland. Er war auch Gründungsmitglied des VSVT sowie der Sektion Tessin.

Wir werden Conrad Wehrmüller ein ehrendes Andenken bewahren.

W. Sigrist

Suchen Sie Fachpersonal?

Inserate in der VPK helfen Ihnen. Wenn es eilt, per Telefax

057/23 15 50